

What helps Sustainability

Recycling von nicht nur CO-basierten Werkstoffen und intelligente Techniken zu ihrer Wiederverwendung in einer Kreislaufwirtschaft, aber auch flankierend die Bereitstellung von ausreichend grüner Energie sind mittlerweile anerkannte Ziele. Sogar deren Chancen für eigene langfristig wirtschaftliche Chancen und Vorteile - neben den überaus drängenden planetaren Erfordernissen - haben Eingang in unternehmerische Überlegungen gefunden.

Eine Untersuchung von United Nations Global Compact und Russell Reynolds legte aber kürzlich nahe, dass offenbar nur eine Minderheit der Verantwortlichen "echte Überzeugungstäter" entlang der ökologischen und gesellschaftlichen Kausalketten sind.

Aber selbst wenn Motivationen (wie vor 30 Jahren) überwiegend darin bestehen, Ungeliebtes loswerden, eigenes Image und Akzeptanz polieren und politischen Zwängen zuvorkommen zu wollen, würde solche *"Aktivität mit möglichst geringem Aufwand zur Vermeidung von Nachteilen"* im End-Ergebnis immer noch weniger schlecht für uns alle sein als ein nur kommunikatives Green-Washing. Wesentliche Chancen zu einer wirklichen industriellen Nachhaltigkeits-Wende wird man aber verfehlen.

Eine Allianz "der Willigen" (solche gibt es auch) muss branchenübergreifend vielmehr so denken und handeln: *"Investieren in den Aufbau neuer, schadloser Geschäftsfelder und künftiger Ergebnissträger"*. Da gibt es bisher viel zu wenige, zum Glück aber immer mehr wirklich fortschrittlicher Firmen. Und diese müssen identifiziert und umfassend - auch gegenseitig - unterstützt werden!

Wichtig dabei ist, dass die Entscheider Einfluss, Phantasie und Mut entwickeln, aus Überzeugung diesen Werten in den Unternehmens-Entscheidungen Gewicht zu verleihen ohne dabei Betonpositionen in der einen oder anderen Richtung einzunehmen. Auch die politischen Entscheidungsträger und Weichensteller.

Dazu gehören auch die richtigen Akzente bei der Ausbildung des Nachwuchses. In der Vergangenheit haben betriebswirtschaftliche / finanztechnische Aspekte ständig an Gewicht gewonnen. Im Job traf man immer häufiger junge Menschen, die in Gesprächen über ihre Aus- und Weiterbildungen beispielweise zum MBA ein irritierendes Bild vermittelten: "Portfolio-Management" schien das Zauberwort.

Nun ist gegen Portfolio-Management zunächst einmal nichts zu sagen, wichtig ist dessen Zielsetzung. Wenn dabei aber das berühmte *"fix it, sell it or close it"* von 'Neutron Jack' Welch in Lopez'scher Vollendung das mühe- und anspruchsvolle *"fix it"* verliert, läuft was falsch. Der Fokus vieler Youngsters schien beeinflusst und stark verengt auf Quartals- / Finanzoptimierung, was eine "Kiste Bauklötze" scheinbar erleichtert: Die kann man (bei entsprechendem Set-Up) schön stapeln, tauschen oder auch ins Kröpfchen tun. Einfacher als strategische Kärner-Arbeit. Dallas und Denver taugten definitiv nicht als bench-marks ...

Das Portfolio-Beispiel will kein Bashing einzelner Systeme sein. Es muss auch nicht alles anders werden, aber es kann auch nicht alles bleiben wie es ist. Ökologie und Ökonomie können nicht ohne einander funktionieren, am besten in fairem, klugen Austausch - mit gutem Willen und sehr viel Schweiß der Edlen. Da ist mehr als *ein* Kompass zu justieren!

Angesichts von Klimawandel, Umweltzerstörung (akuell im Fokus Marine Litter) ein reiches Betätigungsfeld für Aufsichtsräte, Vorstände und Politiker jedweder Fachrichtung, für Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Universitäten und Institute aller Fakultäten, Ökonomen, Medien, Think-Tanks, Influencer - und täglich für jeden einzelnen von uns. Ab sofort!

Sonst wird das nix mit Frieden und Wohlstand für unsere Kinder in 15 Jahren ...